

"Jedem Anfang wohnt ein
Zauber inne ..."



Evangelisch an der Ahr

Bad Neuenahr | Ahrweiler | Altenahr
Grafschaft | Schalkenbach | Königsfeld

INHALT

- 2** | **INHALT & ZU BEGINN**
- 2 | Zu Beginn
- 3** | **ANSTOSS**
- 3 | Zuversicht
- 4** | **GEMEINDELEBEN**
- 4 | Der Ort zum Da-Sein lebt
- 5 | Lust auf Gospel in Gemeinschaft
- 5 | Sammelt die Brocken, auf das nichts umkomme
- 6 | Auf den Spuren Raiffeisens in Hamm
- 7 | Schlagergottesdienst am Sonntag Cantate
- 7 | Kinderchor-Freizeit in Heckenbach
- 8 | Zeitreise zu den Ursprüngen
- 8 | Richtungswechsel
- 9 | Identität und Mission gestalten
- 10 | Götz von Viebahn – eine Erinnerung
- 11 | Ein Grüezi aus der Schweiz
- 12** | **GOTT & DIE WELT**
- 12 | Das hat mir gut gefallen
- 15 | Predigen aus Überzeugung
- 16 | Hören, hoffen und handeln
- 18 | Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe
- 19** | **AMTSHANDLUNGEN**
- 20** | **GRUPPEN UND KREISE**
- 22** | **VERANSTALTUNGEN**
- 22 | März & April
- 23 | Mai & Juni
- 24** | **ADRESSEN**

ZU BEGINN

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...“ Hesses zarter Zeile will man gerne erliegen. Nur beschleicht mich das Gefühl, so ganz haut das nicht hin mit den Anfängen: Allzu oft wird zu viel mitgeschleppt von dem, was vor den angeblichen Aufbrüchen lag. Die Gemeinde hat sich eine neue Leitung gewählt. Das ist gut, denn echte Wahlen mit mehr Kandidatinnen wie Sitzen sind für die Presbyterien unserer Landeskirche selten geworden. Gibt es aber damit auch frei nach dem Volkslied „Alles neu macht der Mai, macht die Seele frisch und frei“ einen Neubeginn jenseits der allgemeinen Krise der Volkskirche? Kehrt ein Besen, bei dem nur ein Bruchteil des Besatzes ausgetauscht wird, besser? Eher nicht. Finanzen und Personal kennen keine Legislaturperioden. Neu anfangen wird ehrlicherweise heißen, mit weniger zurechtkommen. Wilfried Glabach und Rüdiger Stiehl, zwei erfahrene und profilierte Pfarrer, werden im Laufe des Jahres aus dem Dienst scheidend. Wo, um Gottes willen, ist da der Zauber? Im Gedicht folgt die Zeile „der uns beschützt und der uns hilft zu leben“. Möglicherweise entstehen die Anfänge in Gottes Welt ja geschützt und unbemerkt, damit sie nicht sofort in Projekten, Aktionen und Initiativen zertrampelt werden. Jesaja sagt es so: „Gott spricht: Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“

Ich wünsche Ihnen blühendes Frühlingserwachen.



Ihr
Thomas Rheindorf
Pfarrer

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Bad Neuenahr, Wolfgang-Müller-Str. 7, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Tel. 02641-9 50 63-0, Fax 02641-9 50 63-10

Email: gemeindeamt@evkina.de

Internet: www.evkina.de

Inhaltlich verantwortlich: Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Neuenahr, vertreten durch den Vorsitzenden Rüdiger Humke

Redaktion: Ev. Kirchengemeinde Bad Neuenahr durch Thomas Rheindorf

Satz: Katja Kniel

Druck: Druckhaus Optiprint GmbH



„Bleiben Sie zuversichtlich!“, so verabschiedet sich Ingo Zamperoni, Moderator bei den Tagesthemen, von seinen Zuschauern, zu denen ich auch oft gehöre. Für mich ist das fast wie ein Abendsegen, dieses „Bleiben Sie zuversichtlich!“. In Zeiten, in denen sich Katastrophen aneinanderreihen, fällt es schwer, Zuversicht zu behalten. So geht es mir und auch vielen Patientinnen und Patienten, mit denen ich spreche. Die verheerende Flutkatastrophe ist immer noch präsent. Aber auch Krieg, Terror, die Bedrohung unserer Demokratie und Antisemitismus bekümmern sie. Dazu persönliche Katastrophen, Schicksalsschläge, Verluste und Krankheiten. Was soll da zuversichtlich stimmen?

So wird der Wunsch von Ingo Zamperoni für mich zum Anstoß, mich selbst zu fragen: Gibt es etwas, das mich in diesen Zeiten zuversichtlich stimmt?

Ja, das gibt es: Sofort fallen mir die ein, die jetzt für Demokratie, Solidarität und Vielfalt demonstrieren. Ich denke an die Helferinnen und Helfer im Ahrtal. An diejenigen, die spenden und sich ehrenamtlich engagieren. Ich weiß von Menschen, die ihre Hände zum Gebet falten: für Frieden, Gerechtigkeit, für Kranke und Sterbende. Sie tun dies jeden Tag neu, weil sie die Zuversicht und den Glauben an eine bessere, friedliche Welt noch nicht verloren haben. Unzähligen bin ich in unserer Gemeinde und in den Kliniken begegnet, die zur Stelle waren, zupackten, zuhörten, die sich um anderer Leib und Seele sorgten.

Ich glaube, Gott lässt uns nicht allein, auch und erst recht nicht in Krisenzeiten. Gerade dann hat Gott den Menschen immer wieder gesagt: Ich bin da. Ich bin bei euch. Und viele haben das gespürt: „Denn du bist meine Hoffnung, Herr und Gott, meine Zuversicht von Jugend an!“ (Psalm 71,5).

Gerade weil die Tagesthemen voller Katastrophen sind, gefällt mir Ingo Zamperonis Satz: „Bleiben Sie zuversichtlich“. Nicht um zu verharmlosen oder zu beschönigen. Sondern um nicht abzustumpfen. Denn, um etwas zum Guten zu verändern, brauche ich jenes feste Vertrauen, dass auch wieder bessere Zeiten kommen, dass Schlimmes überwunden wird. Dass Neues entstehen kann: Zuversicht eben.

Voller Zuversicht schaue ich auf einen neuen Abschnitt in meinem Leben. Für mich endet meine Dienstzeit, die vor 40 Jahren in Würselen als Gemeindepfarrer begann und mich über San Francisco nach Bad Neuenahr führte. Hier war ich seit 2010 Krankenhaus- und Klinikseelsorger im Krankenhaus Mariahilf, der Dr. von Ehrenwall'schen und weiteren Kliniken. Ich konnte Menschen begleiten in Krankheit, Heilung, Krisen, Freude, Not, Zweifeln und beim Sterben. Eine erfüllte, manchmal schwere, aber immer auch hoffnungsfrohe Zeit geht zu Ende. Ich danke meinen Kollegen, Kolleginnen und Mitarbeitenden für alle Offenheit, Respekt, Vertrauen und Wertschätzung. Am 7. Juli 2024 findet mein letzter Gottesdienst im Gemeindehaus in Bad Neuenahr statt, dabei werde ich in den Ruhestand verabschiedet. Ich freue mich auf das, was kommen wird und Gott für mich bereit hält.

Ihnen wünsche ich: Bleiben Sie gesund und von Gott behütet, vor allem aber „bleiben Sie zuversichtlich!“



Ihr

Wilfried Glabach

DER ORT ZUM DA-SEIN LEBT

Im Begegnungscafé Casa Blankart ist für jeden etwas dabei

„ Ich sitze hier und mache Ketten. Damit will ich den Leuten Freude machen und für einen guten Zweck verkaufen. Ich wurde hier in meiner Einsamkeit herzlich aufgenommen und das will ich weitergeben.“



„ Als Ehrenamtliche komme ich gerne, weil ich hier nette Kolleginnen habe und wir viel zusammen lachen. Wir gehen respektvoll miteinander um. Ich backe gerne Waffeln bei :Kerit. Meine Enkelin kommt auch sehr gerne und hilft mir.“



„ Was mir gefällt: Dass ich meine Begabungen bei :Kerit ausüben und sie in die Welt bringen kann. Es tut mir gut zu wissen, dass ich auch im Rentenalter nützlich bin.“



„ Mir hat es Spaß gemacht, als Nikolaus durch die Stadt zu laufen. Die Leute haben sich über den Bischof und kleine Geschenke gefreut. Sie haben mich gefragt, wo es das noch gibt. Sie haben sich gerne mit dem Heiligen Mann fotografieren lassen.“



„ Entdecken Sie unsere Krabbelgruppe. Ein Besuch bei uns verspricht nicht nur viel Spaß für die Kleinen, sondern fördert auch aktiv ihre Entwicklung. Wir bieten vielfältige Angebote von unterhaltsamen Fingerspielen bis zum gemeinsamen Singen. Dies schafft nicht nur Freude bei den kleinen Kindern, sondern auch bei den Großen. Die Eltern haben die Möglichkeit zum Austausch, knüpfen neue Kontakte und nehmen viele Ideen mit.“



„ Das war ein richtig schöner Spielenachmittag. Das erste Spiel war gut, richtig gut. Das würde ich nochmal spielen. Das andere Spiel war neu für mich. Das mit der Schlange ist kompliziert. Das spiele ich noch mal, ich will doch gewinnen!“



LUST AUF GOSPEL IN GEMEINSCHAFT

Gospelworkshop mit dem Gospelchor Bad Neuenahr

Auf Einladung des Fördervereins Kirchenmusik e. V. kommen am Freitag, 28. und Samstag, 29. Juni, zwei tolle Referenten der deutschen Gospelmusikszene ins Ahrtal, um mit dem Gospelchor Bad Neuenahr und weiteren Workshopteilnehmenden zu grooven und zu singen: Andreas Hermjakob (Percussion) & Manuel Schienke (Klavier). Der Workshop endet am Samstag um 17 Uhr mit einer öffentlichen Gospel-

landacht. Die Teilnahme am Workshop ist kostenlos und wird vom Förderverein Kirchenmusik finanziert. Jede/r mit (etwas) Singerfahrung und Lust auf Gospel in Gemeinschaft kann mitmachen.

Information und Anmeldung bei Kantorin Andrea Stenzel (Tel.: 0 26 46-9 14 13 70 oder Email: andrea.stenzel@ekir.de)



Manuel Schienke, Jahrgang 1979, und lebt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Kassel. Dort arbeite er als Kantor für populäre Kirchenmusik in der EfG Kassel-Möncheberg. Darüber hinaus ist er als Dozent an der Evangelischen Kirchenmusikhochschule Herford und im gesamten Bundesgebiet unterwegs für Gospelchorarbeit, Improvisation am Instrument und Liturgie, Komposition und Arrangement.

Nach dem Abitur 1999 begann Manuel ein Studium der populären Kirchenmusik in New Orleans (USA). Dort konnte er neben dem Studium als Pianist und Chorleiter in verschiedenen Black Gospel Churches arbeiten. In Deutschland studierte er an der Musikhochschule Lübeck die Fächer Kirchenmusik mit der Zusatzausbildung für Populärmusik.



Andreas Hermjakob sammelte musikalische Erfahrungen als Percussionist und Schlagzeuger bei unzähligen Konzerten in Deutschland, auf Cuba, den Niederlanden, den USA sowie in Frankreich. CD-, DVD-, Musicalproduktionen und TV-Auftritte sind eine Dokumentation seiner musikalischen Vielseitigkeit. Ob als Solist oder Bandmusiker, mit Schlagzeug, Becken, Congas, Bongos, Cajon, Kuhglocken - halt mit allem, was man so braucht, um dem Rhythmus eine Stimme zu verleihen ist Andreas ein gern gesehener Gast in vielen Ensembles. Inspiriert durch seine international bekannten Lehrer, hat er einen kreativen, vielseitigen Sound entwickelt. Seine Integration von Percussion, Schlagzeug und "Elektronik" kommt ihm als Musiker in vielen Musikstilen zugute. So liefert Andreas typische drum grooves genauso souverän wie klangvolle Percussion fill-ins als wohldosiertes Klangpaket.

SAMMELT DIE BROCKEN, AUF DASS NICHTS UMKOMME

Erfreuliches Ergebnis der Bethel-Sammlung vom Herbst 2023

Die Sammlung für die v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, die traditionell im Herbst in unserer Gemeinde durchgeführt wird, erbrachte wieder ein schönes Ergebnis. Der Vorsitzende des Vorstands der Stiftungen, Pfarrer Ulrich Pohl, schrieb erfreut an unsere Gemeinde:

„Für die Kleiderspende Ihrer Gemeindeglieder danke ich Ihnen sehr herzlich. Gern bestätige ich Ihnen den Eingang der ca. 3.100 kg Kleidung. Mit dem Erlös aus der Kleidersammlung für die diakonische Arbeit Bethels ermöglichen Sie wichtige Hilfen für benachteiligte Menschen.

Der Gedanke, gut erhaltene Sachen für eine weitere Verwendung zu nutzen, ist in Zeiten knapper werdender Ressourcen hochaktuell. Doch neu ist diese Idee nicht. "Sammelt die Brocken, auf dass nichts umkomme." Von diesem Bibelwort ließ sich bereits Pastor Friedrich von Bodelschwing leiten, als er im Jahr 1890 die Brockensammlung in Bethel gründete.

Und auch heute ist dieses Bibelwort für unsere Arbeit prägend. Umso mehr freue ich mich, dass Sie Kleidung für Bethel gesammelt haben. Gerade in schwierigen Zeiten ist Ihre Hilfe von unschätzbarem Wert. Daher danke ich Ihnen von Herzen für Ihre segensreiche Wegbegleitung.

AUF DEN SPUREN RAIFFEISENS IN HAMM

Der Jahresausflug 2024 der Frauenhilfe geht nach Hamm an der Sieg

ABLAUF JAHRESAUSFLUG 2024

8:50 Uhr	Abfahrt Busparkplatz am Ahrtor (Bus Fuhrmann)
8:55 Uhr	Abfahrt Ahrweiler Niedertor
9:00 Uhr	Abfahrt Hemmessen
9:05 Uhr	Abfahrt Bad Neuenahr Rathaus
10:30 Uhr	Burgruine Windeck
12:00 Uhr	Mittagessen im Hotel Auermühle in Hamm
14:00 Uhr	Führung im Raiffeisen-Museum
Ca. 15:30 Uhr	Kaffee im Evangelischen Bonhoeffer-Gemeindehaus
Ca. 18:00 Uhr	Rückkehr

Der bekannte deutsche Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen gehört zu den Vätern der genossenschaftlichen Idee in Deutschland und gab den Raiffeisenmärkten seinen Namen. Sein Geburtshaus steht in Hamm an der Sieg, wo er am 30. März 1818 das Licht der Welt erblickte. Heute ist dort ein hochinteressantes Museum. Und hierher führt in diesem Jahr der Ausflug der Frauenhilfe. Eingeladen sind alle, die einen schönen Tag erleben möchten. Der Fahrpreis einschließlich Führungen und Kaffee und Kuchen beträgt pro Person 40,- € (Mitglieder 35,- €). Das Mittagessen muss selbst bezahlt werden.

Anmeldeformulare sind auf dem Gemeindeamt erhältlich oder liegen in der Friedenskirche und dem Gemeindehaus aus. Die Anmeldung muss mit Bezahlung bis spätestens 7. Mai bei Karin Nietgen, Hauptstr. 153, Tel. 02641- 21535 abgegeben werden.



„Der Tod wartet“
„Les Cigales“ präsentieren neues Stück von Agatha Christie

Premiere **Samstag, 20. April**
Freitag, 26. April
Samstag, 27. April

Eintritt 9 Euro, ermäßigt 6 Euro

Karten gibt es ausschließlich an der Abendkasse

Einlass ab 18 Uhr

Beginn um 19 Uhr

im Evangelischen Gemeindehaus

Die Theatergruppe „Les Cigales“ der Evangelischen Jugend Bad Neuenahr lädt ein zu ihrem neuen Stück „Der Tod wartet“ von Agatha Christie, deutsch von Michael Raab. Bekannter ist die Verfilmung unter dem Titel „Rendezvous mit einer Leiche“ mit Peter Ustinov.

„Zugegeben, dieser junge Mann wird komplett von seiner Mutter beherrscht – sie hat eine äußerst ungesunde Macht über ihn. Retten wir ihn oder nicht?“

Eine bunt gemischte Reisegruppe macht sich gemeinsam auf den Weg in die rosenrote Stadt Petra. Den Kern der Gruppe bilden Mrs. Boynton und ihre vier Stiefkinder,

die nicht von ihrer Seite weichen. Was nach Hingabe aussieht ist tatsächlich eine Fassade für etwas ganz und gar Teuflisches. Die junge englische Ärztin Sarah King und ihr Kollege, der berühmte Psychologe Dr. Theodore Gerard, finden sich bald in einem Kampf wieder, in dem sie versuchen, die Kinder aus der sadistischen Umklammerung der tyrannischen Frau zu befreien.

Die Adaption für die Bühne stammt aus dem Jahr 1945, wobei Christie den Titel beibehielt, aber den Charakter Poirot strich und die Identität des Mörders änderte. Das Stück wurde am 29. Januar 1945 am King's Theatre uraufgeführt und später vom Pi-

cadilly Theatre im Londoner West End übernommen. (Quelle: www.agatha-christie-collection.de)

Seit September trifft sich die Theatergruppe, bestehend aus 17 Jugendlichen und jungen Erwachsenen, um das Stück gemeinsam zu inszenieren. Nach erfolgreichem Probenwochenende im Februar und intensiven Proben in den Osterferien ist es jetzt Zeit, endlich vor Publikum zu spielen.

Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher und wünschen schon jetzt einen spannenden und unterhaltsamen Theaterabend!

Thilo Mohr und Les Cigales

SCHLAGERGOTTESDIENST AM SONNTAG CANTATE, 28 APRIL

Wer macht mit im Singprojekt »Schlagerfanatiker«?

Schlager mit religiösen Werten und Botschaften verknüpfen? Funktioniert das? Wir, Andrea Stenzel und Thomas Rheindorf, finden ja. Ein großes Plus des Schlagers ist, dass er eine breite Masse anspricht, Kraft gibt und viele berührt. Dieselbe Motivation haben auch wir, die kirchliche Arbeit leisten. Deshalb kombinieren wir einmal Schlagermusik mit Religion; Schlager anstelle von Chorälen. Schlager sind heute populär wie nie zuvor: Schlagerstars landen auf den vorderen Plätzen der Charts und locken Tausende in Konzerte. Aber noch immer hat Schlagermusik mit vielen Vorurteilen zu kämpfen, ein gängiges: Die Texte seien zu seicht.

Am Sonntag Cantate (Singet!), 28. April, werden wir den Gegenbeweis antreten und das Experiment »Schlagergottesdienst« starten. Ab 15.30 Uhr kann man sich im ev. Gemeindehaus einfinden, Kaffee trinken und mit anderen schlageraffinen Menschen ins Gespräch kommen. Um 17 Uhr beginnt der Schlagergottesdienst.

Dieser braucht Mitmachende! Wir wünschen uns Heerscharen von Schlager singenden Menschen. Damit unser Experiment gelingt, laden wir zum Mitsingprojekt vorab ein: am

**WIR
LIEBEN
SCHLAGER**

Montag, 22. April, treffen wir uns um 19.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Bad Neuenahr (Wolfgang-Müller-Str. 9) zur SCHLAGERPROBE!!! Wir bitten um Voranmeldung unter: andrea.stenzel@ekir.de oder 01 63-1 36 81 80.

KINDERCHOR-FREIZEIT MIT FAMILIENGOTTESDIENST

Teilnahme kostenfrei dank der Elisabeth-Lindner-Stiftung



Vom Freitag, 13. bis Sonntag, 15. September bietet Kantorin Andrea Stenzel in Zusammenarbeit mit der Jugendleiterin Sarah Knieps eine Kinderchor-Freizeit in der Alten Dorfschule Heckenbach an: im wunderschönen Kesselinger Tal gelegen bieten sich viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Denn die soll an diesem Wochenende auf keinen Fall zu kurz kommen. Neben täglichen Singeinheiten gibt es viel Gelegenheit zum Toben, Spielen und Gemeinschaft erleben. Ein Team aus jugendlichen MitarbeiterIn-

nen begleitet die Kinder durch das Wochenende. Die Teilnahme an der Kinderchor-Freizeit ist kostenlos und wird von der Elisabeth-Lindner-Stiftung gesponsert.

Die teilnehmenden Kinder sollen von den Eltern am Freitag nach Heckenbach gebracht und am Sonntag auch wieder abgeholt werden. Kinder, die (noch) nicht übernachten möchten, können am Samstagmorgen gebracht und am Abend wieder abgeholt werden. Am Sonntagmorgen sind alle Familien dann zum Fa-

miliengottesdienst eingeladen, den wir in der Alten Dorfschule gemeinsam feiern wollen. Schön wäre, wenn dann auch die Tageskinder vom Samstag nochmals dazukämen, weil wir gemeinsam singen wollen. Selbstverständlich sind auch Familien über den Kinderchor hinaus zum Familiengottesdienst nach Heckenbach eingeladen. Nach einer gemeinsamen Mittagessen enden die Kinderchorfreizeit und der Familiengottesdienst.

Die Anmeldung kann über den QR-Code erfolgen.



ZEITREISE ZU DEN URSPRÜNGEN

Tagesausflug für Familien in den Museumspark Orientalis

Wir, Jugendleiterin Sarah Knieps, Kantorin Andrea Stenzel und Diakonin Renate Kandler-Bach, laden zum Familienausflug in Nijmegen (NL) ein. Der Museumspark Orientalis ist ein Themenpark, der das Christentum, das Judentum und den Islam vorstellt. Der Park verfügt über große Freiflächen, auf denen Themenwege und Dörfer aufgebaut sind, aber auch altes Handwerk vorgeführt wird. Kinder können gemeinsam herumtollen und dabei Abenteuer erleben: <https://www.museumspark-orientalis.nl>

Am Sonntag, dem 7. April 2024 starten wir morgens mit dem Reisebus in Bad Neuenahr. Dieser bringt uns nach Nijmegen und am späten Nachmittag wieder zurück. Der Kostenbeitrag für Erwachsene beträgt 15 €. Alle Kinder fahren kostenlos mit. Der Ausflug ist Familien vorbehalten. Kinder können nicht ohne Begleitung mitfahren.

Wir freuen uns schon sehr auf den Ausflug und hoffen auf viele Anmeldungen!



Die Anmeldung kann über den QR-Code erfolgen.

RICHTUNGSWECHSEL

Rita Tautermann als Küsterin verabschiedet

Lange Jahre zog Rita Tautermann als Küsterin die Fäden der Gottesdienste im Hintergrund, unauffällig und präzise. Durch den reibungslosen Ablauf wurden die Dienste zu Feiern. Auch in der schwierigen Coronazeit. Zu Beginn des Jahres wurde Rita Tautermann in einem Festgottesdienst von Pfarrer Dr. Glabach – tja, wie soll man sagen? – in die Rente entlassen. Denn Ruhestand gibt es für sie nicht: Mit großem Stimmanteil wurde sie zur Presbyterin gewählt, engagiert sich weiter für :KERIT und wird sich ab Herbst für das Fortbestehen der Frauenhilfe Ahrweiler einsetzen. An dieser Stelle darum doppelten Dank der Gemeinde: für das, was war und das, was kommt!



IDENTITÄT UND MISSION GESTALTEN

Martin Luther nimmt Stellung zum Kirchennamen

Am Reformationstag 2023 hielt die Evangelische Kirche im Rheinland ein besonderes Angebot vor: einen KI-gesteuerten, fotorealistischen, dreidimensionalen Luther-Avatar, der live auf dem YouTube-Kanal EKIRInternet ihm gestellte Fragen so beantwortete, wie es – nach Ansicht der Redakteure – Martin Luther heute tun würde.

Auch Evangelisch an der Ahr hatte Gelegenheit, am dem Experiment teilzunehmen und eine Frage zu stellen:

Die evangelische Kirche in Bad Neuenahr hieß einmal Christuskirche, später Martin-Luther-Kirche. Bei der Flut im Ahrtal wurde sie zerstört und

wird neu aufgebaut. Wie soll sie in Zukunft heißen?

Erst einmal herzliche Grüße an den Ort, an dem viele Jahre lang die Evangelische Kirche im Rheinland Synode gehalten hat. Die Entscheidung für den Namen einer neu aufzubauenden Kirche ist von großer Bedeutung, da sie die Identität und die Botschaft der Gemeinde widerspiegelt. Es ist bedauerlich, dass die Kirche durch die Flut im Ahrtal zerstört wurde, aber der Wiederaufbau bietet die Möglichkeit für einen Neuanfang. Bei der Wahl eines Namens könnten die Gemeindeglieder und die Kirchenverantwortlichen überlegen, welche Bedeutung und Geschichte die Kirche für sie hat. Es ist wichtig, dass der Name eine

Verbindung zur Vergangenheit, zur theologischen Überzeugung und zur Identität der Gemeinde herstellt. Möglicherweise könnte der Name Christuskirche oder Martin-Luther-Kirche erneut in Betracht gezogen werden, wenn sie für die Gemeinde eine besondere Bedeutung haben. Alternativ könnte ein neuer Name gewählt werden, der eine besondere theologische Botschaft oder eine Verbindung zur Region und ihren Menschen hat. Die Wahl des Namens sollte in enger Abstimmung mit der Gemeinde und unter Berücksichtigung theologischer Überlegungen getroffen werden. Es ist eine Gelegenheit, die Identität und Mission der Gemeinde für die Zukunft zu gestalten.



GÖTZ VON VIEBAHN – EINE ERINNERUNG

„Sie gehen nach Bad Neuenahr, Herr Stiehl. Ihr Vikarsvater ist Götz von Viebahn.“ So lautete 1985 die kurze Mitteilung des Oberkirchenrates hinsichtlich des Ortes, wo ich mein Vikariat absolvieren werde. „Nehmen Sie Kontakt auf.“ Das tat ich und erinnere mich an meinen ersten Besuch: Großer hagerer, etwas krank aussehender Mann, scharfer aufmerksamer Blick, gedankenschnell, aber einer, der wahrscheinlich zum Lachen in den Keller geht. Für mich mit rheinischer Frohnatur erstmal ein Schock.

Wir gehen in sein Arbeitszimmer: chaotisch – unaufgeräumt und dazu sein Kommentar. „Ich hab extra für Sie aufgeräumt“. „Ja, sehe ich auch gerade“, antwortete ich und wir lachen beide. Es hat nicht lange gedauert, bis ich meinen ersten Eindruck korrigierte. Der Mann hatte Humor und ich brauchte auch nicht mit ihm zum Lachen in einen Keller zu gehen. Der Mann wirkte im zweiten Moment; kein Aufreißer, kein Blender, kein Schaumschläger, eher verlässlich, zu verlässlich, einer mit

Tiefgang, der das Oberflächliche meidet.

Zwei Jahre durfte ich ihn meinen „Vikarsvater“ nennen. Anfangs kam mir der Begriff „Vater“ etwas seltsam vor, aber sowohl vom Alter als auch von seiner Fürsorge, Anteilnahme und Verständnis für meine Situation, hat es dann gepasst. Wie ein Vater hat er mich behutsam in den Gemeindedienst eingeführt. Selten hat er mir gesagt, was ich wie zu tun habe. Er setzte eher auf Begleitung. Ich werde nie vergessen, wie er mir erklärte, dass Sandalen, barfuß, kurze Hose und T-Shirt bei einem Geburtstagsbesuch zum 80sten zwar eine Option sein können, es aber auch andere Möglichkeiten der Kleidung gibt.

Götz v. Viebahn hat sicher einen großen Anteil daran, dass ich überhaupt Pfarrer geworden bin und nicht nach dem Vikariat aufgehört habe. Eigentlich wollte ich ja mein Hobby Trompete zum Beruf machen. Ich mochte zwar die Theologie; aber die Kirche mit ihren

verkrusteten Strukturen sah ich sehr kritisch. „Wenn du was ändern willst, musst du dabei bleiben.“

Ich blieb – nicht nur im Pfarramt, sondern wurde auch Kollege meines „Vikarsvaters“ in Bad Neuenahr. Bis zu seiner Pensionierung habe ich gern mit ihm zusammengearbeitet. Sein Verständnis der Botschaft haben mich geprägt. Für Götz v. Viebahn war immer klar, dass die Zukunftserwartung in der biblischen Theologie nicht bloß eine individuell, persönlichgeistliche Dimension hat. Es ging ihm immer auch um das „Mehr“ der Botschaft Jesu. In vielen Treffen in der Rhein-Ahrregion, bei Predigtvorbereitungen und Diskussionen in der Gemeinde, hat er immer wieder auch an die politische Dimension der Botschaft Jesu erinnert.

Nicht nur den Menschen Götz v. Viebahn, sondern auch seine Gedanken werden mir in Erinnerung bleiben.

Rüdiger Stiehl



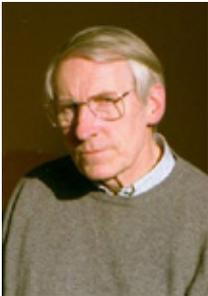
NACHRUF!

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.
Erster Korintherbrief Kapitel 16, Vers 4 (Jahreslosung 2024)

Götz von Viebahn

Pfarrer im Ruhestand

*** 18. April 1930 † 13. Januar 2024**



Die Evangelische Kirchengemeinde Bad Neuenahr trauert um ihren langjährigen Pfarrer. Von 1972 bis 1980 war Götz von Viebahn Schulpfarrer und von 1980 bis 1994 Gemeindepfarrer in unserer Kirchengemeinde. In der Hoffnung auf die Auferstehung von den Toten und in dankbarer Erinnerung an seinen Dienst nehmen wir von ihm Abschied und erbitten Trost und Kraft für seine Familie.

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Neuenahr

EIN GRÜEZI AUS DER SCHWEIZ

Die Partnergemeinde war Gast im Ahrtal

Vom 8.-10. Dezember 2023 besuchte uns eine 10-köpfige Gruppe unserer Partnergemeinde aus Goldach, nachdem ein Jahr zuvor ein Besuch aus unserer Kirchengemeinde am Bodensee stattgefunden hatte. Hier Auszüge aus ihrem Bericht.

Nach mehrstündiger Fahrt wurden wir mit der Herzlichkeit guter Freunde auf dem Weingut Lingen willkommen geheißen. Danach machte sich die Gruppe auf, um die Uferlichter zu bewundern. Der Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde stimmte die Zuhörer mit Musikstücken auf die weitere Advents- und Weihnachtszeit ein.

Anschließend wurde uns bei einem kurzen Besuch in der Martin-Luther-Kirche von Bad Neuenahr eindrücklich vor Augen geführt, wie auch nach zweieinhalb Jahren die Spuren der verheerenden Naturkatastrophe noch zu sehen sind. Der Christbaum in der sonst kahlen Kirche sagt mehr als tausend Worte...

Beim Znacht, der uns nach einem kurzen Spaziergang durch die kalte Nacht im Kirchgemeindehaus erwartete, blieb Zeit, sich auszutauschen, zusammen zu lachen und sich aufzuwärmen.

Am Samstag erwartete uns nach einem reichhaltigen Zmorge – kredenzt von unserer Gastgeberin Tanja Lingen – unter kundiger Führung von Gemeindepfarrer Friedemann Bach ein abwechslungsreicher Spaziergang durch die Rebberge der Gemeinde. Der Besuch der Räume vom Diakonieprojekt :Kerit der Kirchengemeinde, des Weihnachtsmarktes und die an-

schließende Weindegustation im Winzerkeller unserer Gastgeber rundeten den Tag ab und hinterliessen viele spannende Eindrücke, die wir bei einer erholsamen Mütze Schlaf auf uns wirken ließen.

Vor unserer Rückreise nach Goldach unternahm unser versierter Buschauffeur Bruno mit uns eine Tour in die hinteren Regionen des Ahrtals. Hier wurden wir noch einmal Zeuge von den unglaublichen Verwüstungen, die die riesige Flutwelle damals angerichtet hat. Viele Häuser sind noch davon gekennzeichnet, Teile von Brücken und Flussufern fehlen oder sind kahlgefeigt. Die einzelnen Schicksalsberichte zu hören hat uns aufgewühlt und uns – wenn auch nur ansatzweise – einen Einblick in das riesige Ausmaß dieser Katastrophe gegeben. Umso wohltuender war es, das Zelt zu besichtigen, das zum Teil auch dank unserer Spende vor gut zwei Jahren den Leuten in dieser schwierigen Lage Hoffnung und Heimat gab und noch immer gibt.

Beim gemeinsamen Sonntagsgottesdienst, gestaltet von Thomas Rheindorf, gaben wir unserer gemeinsamen Grundlage, unserem Glauben an die Führung eines wohlwollenden Gottes, Ausdruck und ließen uns dann noch ein letztes Mal mit Würsten und Kartoffelsalat verwöhnen. Erfüllt mit vielen Eindrücken und dankbar für unser sicheres Zuhause und diese neu entstehende Freundschaft fuhren wir am Sonntagabend nach Hause zurück.

Sabine Rheindorf,
Regula Eberle





Das hat mir gut gefallen

Wilfried Glabach geht in den Ruhestand.

Der beliebte Seelsorger und leidenschaftliche Prediger war als Krankenhaus- und Klinikseelsorger eine Institution in der Stadt. Am 7. Juli wird er in einem festlichen Gottesdienst verabschiedet. Evangelisch an der Ahr hat mit ihm gesprochen.

Herr Dr. Glabach, vor 40 Jahren sind Sie zum Pfarrer ordiniert worden. Was löst diese Zahl in Ihnen aus?

Das ist eine ganz schöne Strecke, die ich da hinter mich gebracht habe. Ich empfinde Zufriedenheit, auf manches bin ich auch stolz. Denn es sind ja nicht nur 40 Jahre Ordination, sondern vor allem sind es vier Jahrzehnte aktiver Pfarrdienst in ganz unterschiedlichen Gemeinden. Am 1. April 1984, an Palmsonntag, habe ich meine erste Pfarrstelle angetreten – das war kein Aprilscherz.

Jeder Mensch hat eine religiöse Herkunft. Ihre hat Sie in den Pfarrberuf geführt. Können Sie das beschreiben?

Gerne. Ich bin mit einem älteren Bruder auf dem Bauernhof großgeworden. Bei uns zuhause war Glaube und der Bezug zur Kirche wichtig. Meine Eltern gingen sonntags regelmäßig in die Kirche, soweit das für Bauern möglich war. Wir haben bei Tisch gebetet, und meine Mutter mit mir zur Nacht. Werden und Vergehen, Blühen und Absterben in der Natur haben mich geprägt. Daneben aber auch die reformiert-unierte Frömmigkeit in der Grafschaft Wied. Ich denke an Persönlichkeiten, die

mich beeindruckt haben: ein links stehender Religionslehrer, bei dem ich die Relevanz des Christlichen für die Welt verstanden habe. Oder der alte Pfarrer, der im Krieg einen Arm und ein Bein gelassen hatte und unsere große Konfirmandenklasse mit unheimlicher Liebe bändigte. Diese Prägungen hatten meinen Entschluss reifen lassen: Ich möchte Pfarrer werden. Das Theologiestudium war die Eintrittspforte – und unter manchem habe ich auch gelitten damals, zum Beispiel Dogmatik.

Ein roter Faden durch alles aber ist die Liebe zu biblischen Texten. Darum predige ich gerne. Der Umgang mit der Bibel und ihren Geschichten macht mir einfach Spaß.

Wo hat sich die Kirche seit Ihrem Berufseinstieg am gravierendsten verändert?

Die stärkste Veränderung sehe ich in der Art, wie die Mitglieder sich zur Kirche verhalten. Ich habe bemerkt, dass Menschen früher stark an die Volkskirche gebunden waren. Zunehmend wenden sie sich ab, weil sie für sie an Relevanz verloren hat. Ich habe das als richtige Zäsur wahrgenommen, als ich aus Amerika zurückgekehrt bin.

Und noch etwas hat sich stark verändert. Als ich angefangen habe, da hieß es immer, passt auf, es ist kein Geld da. Aber komischerweise war dann doch immer Geld da. Jetzt sind wir tatsächlich über den Scheitelpunkt der Einnahmen und die Spielräume gehen wirklich zurück.

Die Kirche ist insgesamt aber auch moderner und freier geworden, auch im Hinblick auf die Lebensformen ihrer Pfarrer. Das finde ich gut.

Sie haben Amerika erwähnt. Ein Lebensabschnitt, der ganz wichtig für Sie war.

Nach 16 Jahren Pfarrdienst in einer Kleinstadt bei Aachen habe ich gemerkt, jetzt muss eine Veränderung her. 1999 bin ich zu einem Kontaktstudium nach Berlin gegangen. Aus Spaß nahm ich dort an einer Greencard-Lotterie teil, weil ich Amerika mochte und auf einen längeren Urlaub in Verbindung mit etwas arbeiten hoffte. Tatsächlich hatte ich Glück. Und plötzlich hatte ich dann doch Angst vor der eigenen Courage, hier alles aufzugeben. Doch schnell konnte ich es als Zeichen des Himmels deuten und als einmalige Gelegenheit,

Neues auszuprobieren. Hätte ich das nicht gemacht, es wäre mir ewig als vertane Chance nachgelaufen. Ich kannte San Francisco schon und fand, das wäre ein guter Start. Allerdings hatte ich dort keine Arbeit.

Offensichtlich haben Sie das aber überlebt?

Ja, ich fand relativ schnell einen Job: In einem Bed & Breakfast war ich „night manager“. Ich habe Gäste eingecheckt, Autos geparkt, Handtücher gefaltet – und den Hund des Besitzers Gassi geführt. Dafür konnte ich dort auch wohnen. Dann habe ich in der theologischen Bibliothek der University of California in Berkeley – der zweitgrößten der USA – Fachbücher katalogisiert. Darüber bekam ich nochmal ganz neu Spaß an Theologie.

Wie der Zufall so spielt, lag neben meinem Hotel eine Kirche, wo ich dann immer zum Gottesdienst hin bin. Irgendwann hat mich die Pfarrerin gefragt, ob ich nicht mal predigen wolle – auf Englisch natürlich. Als sie dann dauerhaft erkrankte, hab ich mich ganz kess auf die Stelle beworben. Man suchte jemand mit Erfahrung und brauchte eine Person, die Wandel gestalten kann. Die Gemeinde wollte ihr Gebäude verkaufen und sich weiterentwickeln. Da hab ich mir gedacht, Erfahrung hab ich und Wandel hab ich hinter mir. Die haben mich dann angestellt. So habe ich Geld verdient, auch mit Gastpredigten. Ich bin nicht reich geworden, konnte aber in San Francisco dann gut überleben.

Unterscheidet sich denn eine evangelische Gemeinde in den USA sehr von unserer?

Dort ging es auch um Mitglieder, aber anders als hier: Weil es dort keine Kirchensteuer gibt, suchte man Menschen, die mit ihrer Man- und Womanpower die Gemeinde aktiv unter-

stützen – und auch finanziell. Dort musste ich richtig Klinkenputzen und fortwährend motivieren. Meine Gemeinde dort war viel kleiner, beinahe wie eine große Familie. Man kannte sich, traf sich regelmäßig. Der Sonntag war der Kirchentag: Eine Stunde vor Gottesdienstbeginn probte der Chor, der immer dabei war, und ich machte Sonntagsschule für Erwachsene, was praktisch eine Besprechung des Bibeltextes war. Da hab ich dann auch schon mal Anregungen freihändig in meine Predigt einfließen lassen. Der andere große Unterschied betraf die Organisation und meine Rolle als Pfarrer dabei. Mein „church council“ – also ungefähr das Presbyterium bei uns – war sehr stark. Die haben alles entschieden, also Geld, Verwaltung, Personal. Ich war dabei, mit Rede-, aber ohne Stimmrecht. Management war deren Aufgabe, ich war zuständig für die Mitgliederpflege und „outreach“, also Bekanntmachen der Gemeinde und Gewinnung neuer Mitglieder. Was ich gut fand war, dass ein oder zwei soziale Projekte dabei sein sollten. In der Nähe gab es unterschiedliche Altenheime. Da bin ich dann regelmäßig hin und hab Kontakte geknüpft. Und noch etwas war beeindruckend für mich: Ich bin in der Zeit „night minister“ geworden, d. h. ich war von 10 Uhr abends bis 4 Uhr in der Früh auf den Straßen von San Francisco unterwegs und habe mit Menschen geredet und gebetet, die gestrandet waren, obdachlos, drogenabhängig oder Transsexuelle, die sich prostituierten. Man hatte bei diesen Streifzügen immer ein Telefon für Telefonseelsorge dabei. Das war schon eine spannende Geschichte.

Also insgesamt alles ziemlich anders?

Ja, schon. Was mir immer gut gefallen hat, waren die starke Spiritualität und die sorgfältige



Vorbereitung der Gottesdienste durch ein Komitee. Die Gottesdienste waren liturgiefrei, man konnte also immer überlegen, was passt gerade, was geht im Augenblick und was geht nicht. Das war toll!

Das klingt nach einem intensiven Dienst an und mit den Menschen. Und trotzdem haben Sie sich in dieser Zeit auch noch durch eine Doktorarbeit im Neuen Testament wissenschaftlich ausgewiesen.

Was ich als Student zur Seite gelegt und nicht beachtet hatte, ist mir dann da nochmal in den Schoß gefallen. Ich wurde zum Pfarrer der UCC [Die United Church of Christ (UCC, engl. Vereinigte Kirche Christi) ist eine Kirche in den USA.] gewählt mit der Auflage, nochmal an die Uni zu gehen, um deren Geschichte und Besonderheiten kennenzulernen. An der Uni fand ich tolle Kommilitonen und Lehrende, die mich inspirierten. Ich wollte gerne weitermachen und meine Gemeinde hat mich einen ganzen Tag pro Woche dafür freigestellt. Ich wollte gerne Struktur und eine Richtung haben und hatte mich für den Grad eines „doctor of ministry“ angemeldet. Mein Thema fand ich schnell: die Offenbarung des Johannes. Das letzte Buch der Bibel tauchte an entscheidenden Stellen meines Lebens immer wieder auf. Meine Dokormutter wurde dann die feministische Neutestamentlerin Luise Schottroff, die nach ihrer Emeritierung in Kassel in Berkeley eine Gastprofessur angenommen hatte. Es war der Beginn einer wunderbaren akademischen und persönlichen Freundschaft.

Sie schildern ein ausgefülltes und reiches Leben an der Westküste der USA. Aber Sie sind ja irgendwann nach Deutschland zurückgekehrt.

Ich habe gemerkt, meine Zeit ist zu Ende, weil meine Gemein-

de etwas Neues begonnen hatte. Wir hatten die alte Kirche verkauft und den ersten Kirchenneubau im 21. Jahrhundert in San Francisco konzipiert und umgesetzt. Mein Eindruck war, dass es jetzt einen neuen Pfarrer braucht, der diese Kirche mit Leben füllt. Zudem fragte unsere rheinische Landeskirche, was ich nach neun Jahren in der Ferne zu tun gedächte. Ich spürte: Es ist genug, es ist Zeit für etwas anders. Warum also nicht dahin zurück, wo ich herkam, wo meine Wurzeln sind und das einbringen, was ich in den USA gelernt habe. Den Kontakt nach hier hatte ich in der ganzen Zeit aufrecht erhalten. Dann habe ich mich von Amerika aus um Stellen im Rheinland bemüht. Da ich seit 2007 zwei Pässe habe, konnte ich im Bewusstsein, wieder etwas in den Staaten zu machen, das Risiko leicht eingehen. Irgendwann kam der Tipp, in Bad Neuenahr ist die Stelle des Krankenhausseelsorgers frei. Ein Funktionspfarramt war schon eine Herausforderung, aber ich habe gedacht, probier es doch einfach.

Nun geht die Zeit als Krankenhauspfarrer in Bad Neuenahr Amt zu Ende. Hat es gepasst?

Ich würde schon sagen, es war das Richtige, denn für mich hat sich dadurch ein Kreis geschlossen: Ich bin wieder im Kirchenkreis Koblenz gelandet, wo Anfang der 80er-Jahre mein Vikariat war, in Oberwinter habe ich als Student zum ersten Mal gepredigt. Die Arbeit als Krankenhaus- und Klinikseelsorger mit der Anbindung an die Gemeinde hat mich schon sehr angesprochen.

Was ist denn das besonders Ansprechende an dieser Arbeit in der Seelsorge?

Ich habe es mit professionellen Menschen zu tun, Schwestern, Pflegern, Ärzten, dann mit vielen Patienten und deren Ange-



hörigen. Es ist ein beständiger Wechsel von Situationen mit Menschen in verschiedensten Lebensumständen. Die Kombination von Professionalität und Flexibilität spricht mich an.

Geht es denn mit der Krankenhausseelsorge in dieser Form weiter?

Das Presbyterium muss überlegen, ob die Seelsorge im Krankenhaus ein Feld ist, das die Gemeinde beackern will. Persönlich glaube ich nicht, dass das so weitergehen wird wie in den letzten 50 Jahren als die Stelle 1972 eingerichtet und mit meinem Kollegen Wolfgang Rehbein besetzt wurde. Vielleicht können ja künftige Gemeindepfarrer einen Tag in der Woche ins Krankenhaus gehen, oder Diakone erhalten hier einen Teilauftrag.

Nun waren Sie mit einem kleineren Teil Ihrer Arbeit auch in unserer Kirchengemeinde direkt tätig. Was hat die Gemeinde in Bezug auf Sie gut gemacht?

Ich bin freundlich und offen empfangen worden – und mein Mann auch. Das war eine schö-

ne und überraschend angenehme Erfahrung. Sicherlich war die Freiheit gut, mit der ich arbeiten konnte und das Vertrauen, das man mir dabei entgegengebracht hat, dass ich die Sache auch richtig mache. Dadurch konnte ich für die Gemeinde und ihre Angebote werben und bei Amtshandlungen Kontakte vertiefen. Ich habe es als ein gegenseitiges Geben und Nehmen empfunden. Oft habe ich eine tiefe Wertschätzung verspürt, die man mir als Person in meinem Amt entgegengebracht hat.

Problematisch war die sinnvolle Abgrenzung der 25 Prozent Gemeindeanteil, gerade am Anfang. Doch ich glaube, wir haben auch das gut hingekommen. Nach einem Jahr bin ich in den Kreissynodalvorstand gewählt worden und konnte unsere Gemeinde da ja dann auch gut vertreten.

An welchen Punkten kann unsere Gemeinde besser werden, haben Sie Tipps?

Indem sie sich traut, sich von alten Gewohnheiten und Gepflogenheiten zu trennen. Sie

sollte mutig sein, neue Wege versuchen, digitaler werden, gottesdienstliche Formen überdenken und ändern. Vor allem sollte sie sich nicht verzetteln, sondern vielmehr auf vernünftige, singuläre Angebote konzentrieren.

Wenn in diesem Sommer nach dreimaliger freiwilliger Verlängerung hier Schluss ist, wo werden Sie leben und was haben Sie vor?

Vor zwei Jahren bin ich gemeinsam mit meinem Mann nach Neuwied, in meine Heimatstadt, in der ich groß geworden bin, gezogen. Er wird noch eine Weile berufstätig sein. Wir wollen reisen und gemeinsame Hobby pflegen, Dinge tun, die Spaß machen, wie wandern, unbekannte Ziele ansteuern, also auf Tour sein. Ich habe überhaupt keine Angst, dass mir langweilig wird. Es gibt eine Menge Bücher, die ich lesen möchte, auch gerne Spanisch lernen. Und wie in meiner Zeit in Amerika wieder regelmäßig ins Fitnessstudio gehen.

Das Gespräch führte Thomas Rheindorf

PREDIGEN AUS ÜBERZEUGUNG

Jana Seifert wird Prädikantin

Liebe Gemeinde, viele von Ihnen kennen mich als gewähltes Mitglied des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde Bad Neuenahr. In dieser Funktion habe ich in den letzten Jahren als Lektorin bei vielen Gottesdiensten die Lesungen übernommen und einige Beiträge in „Evangelisch an der Ahr“ verfasst. Gelegentlich habe ich auch in Gottesdiensten eine von mir verfasste Predigt gehalten.

Dabei habe ich entdeckt, dass ich viel Freude am Schreiben und an der Verkündigung des Wortes Gottes habe und dies in unserer Gemeinde gerne stärker einbrin-

gen möchte. Somit bewarb ich mich im September 2022 um einen Ausbildungsplatz zur Prädikantin. Für meine Bewerbung musste ich ein Motivationsschreiben verfassen, warum ich mich für geeignet halte, sowie von mir verfasste Andachten einreichen. Nach einem Gespräch folgte der Antrag an das Landeskirchenamt in Düsseldorf. Nach einem Auswahlverfahren in Düsseldorf wurde ich zu einem Zurüst-Wochenende nach Bonn eingeladen. An diesem Wochenende musste ich nochmal einige Stationen/Prüfungen durchlaufen. Am Ende erhielt ich die Zusage zum Start der Ausbildung in diesem Jahr.



Aber was heißt eigentlich Prädikantin und was bedeutet das für unsere Kirchengemeinde? Das möchte ich Ihnen kurz erklären: Prädikant heißt übersetzt nichts anderes als Prediger – auch Laienpfarrer genannt. Etwa 650 Prädikantinnen und Prädikanten gibt es in der rheinischen Kirche. Sie kommen aus allen Altersgruppen, Berufen und sozialen Schichten und tun ihren Dienst im strikten Sinne ehrenamtlich. Prädikanten müssen eine zweijährige theologische Ausbildung durchlaufen. Neben der Wortverkündigung und der Vertiefung biblischer Kenntnisse stehen Seelsorgekurse und das Erlernen der Spendung der Sakramente und Kasualien auf den Stundenplan. Mit Ausbil-

dungsstart tragen Prädikanten Amtstracht, also einen Talar.

Ich darf Ihnen mit Freude berichten, dass meine Ausbildung im Januar gestartet ist und ich an der ersten Rüstungswoche in Wuppertal teilgenommen habe. In unserer Gemeinde darf ich ab sofort die Pfarrer bei den Gottesdiensten entlasten. Darüber hinaus muss ich mich vor Ort weiterbilden und natürlich noch viel lernen. Ich freue mich sehr, dass ich hier als Mentor Pfarrer Thomas Rheindorf an meiner Seite habe. Er wird mich durch diese aufregende Zeit begleiten.

Meine Abschlusskurs mit Kolloquium findet im April 2026 statt. Im Mai 2026 werde ich

nach hoffentlich erfolgreichem Abschluss der Ausbildung feierlich ordiniert. Mit dieser Ausbildung darf ich dann in unserer Gemeinde selbstverantwortlich Gottesdienste, Abendmahlsfeiern, Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen durchführen. Durch mein Mitwirken auf diesem Gebiet kann ich zur Entlastung unserer Pfarrer beitragen.

Ich freue mich sehr auf die Möglichkeit und Chance, diesen Dienst in unserer Gemeinde verrichten zu dürfen. Und somit meinen Beitrag an einer vielfältigen, lebendigen Gemeinde zu leisten.

Ihre
Jana Seifert

HÖREN, HOFFEN UND HANDELN

Die Landessynode 2024 will eine geistliche, sozial engagierte Kirche.

Am Sonntag, 14. Januar, startete die diesjährige Landessynode mit einem Gottesdienst in der Johannes Kirche in Düsseldorf.

In seinem Jahresbericht ermutigte Präses Dr. Thorsten Latzel zu einem neuen Hören auf Gott, Kirche, Welt und sich selbst: „Die Kirche hat eine Zukunft vor sich – wenn sie zu hören versteht“, erklärt er weiter. Er bezog Stellung zu gesellschaftlichen Themen wie Armut, Demokratie und Frieden.

Am Montagnachmittag nahmen die Ausschüsse ihre Arbeit auf. Auf der Synode bin ich Mitglied im Finanzausschuss. Hier lag der Fokus bei den Kirchensteuereinnahmen 2024: Die hohen Austrittszahlen in den letzten Jahren bewirken hier einen deutlichen Rückgang. Steigende Gehälter sowie erhöhte Bau- und Verbraucherpreise kommen erschwerend hinzu. Nach Jahren steigender Einnahmen trotz wachsender Austrittszahlen wurde 2023 der Kippunkt erreicht. So sind die Kirchensteuereinnahmen im Vorjahr um 7



Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland ist das oberste Leitungsgremium der mit mehr als 2,2 Millionen Mitgliedern zweitgrößten Landeskirche in Deutschland. Die Synode hat derzeit 198 stimmberechtigte Mitglieder (sowohl Theologinnen und Theologen als auch Nichttheologinnen und -theologen) aus den 37 Kirchenkreisen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen und im Saarland.

Prozent auf 707 Millionen Euro gesunken – das entspricht einem Minus von 54 Millionen Euro. So begann auch der Finanzbericht mit den Worten: „Dunkle Wolken ziehen auf.“ Mittelfristige Finanzanlage: „Der Himmel verdunkelt sich.“ Langfristige Prognose: „Ein Sturm geht nieder.“ Und Fragen an die Zukunft: „Der Silberstreif am Himmel.“

Mit Rückgang des Gesamtsteueraufkommens werden auch die entsprechenden Umlagen niedriger ausfallen, wenngleich die prozentuale Verteilung gleichbleibt. Dies betrifft sowohl das abgeschlossene Haushaltjahr 2023 und die Planjahre 2024 und 2025, denn auch hier geht der Finanzausschuss von weiter sinkenden Einnahmen aus.

Somit beherrscht dieses akute Thema Finanzen nicht nur die Landes-, sondern auch die Kirchenkreisebene und damit wiederum auch uns als Kirchengemeinde in Bad Neuenahr.

Dienstag und Mittwoch fand erstmalig ein neues Konzept auf der Landessynode statt. So wurden Räume für einen Workshop und einen Forumstag geschaffen. Hier hatten die Synodalen Gelegenheit, intensiver zu diskutieren. Es folgten Erfahrungsaustausche, Impulse und erste Schlussfolgerungen. An beiden Tagen beschäftigten oder berieten wir uns über Zukunftsfragen der Rheinischen Kirche. Fragen von Freiräumen bis Vielfalt, von Diversität bis digitale Kirche. So konnten wir frei, kreativ und offen diskutieren. Am Dienstag nahm ich an einer „offene Diskussion“ teil. Am Mittwoch, dem Forumstag, war ich der Gruppe „Mission Diversity“ zugeteilt.

Die Ergebnisse beider Tage wurden zusammengetragen und verschriftlicht. Des Weiteren erfolgte ein Beschluss an die Kirchenleitung. Die Kirchenleitung wurde beauftragt, alle Impulse aufzunehmen und für die Weiterarbeit zu sorgen. Einen Überblick über die Ausarbeitung soll es dann im September 2024 an einem digitalen Workshoptag geben, sowie bei den kommenden Landessynoden.

Am Donnerstagabend informierte Vizepräsident Christoph Pistorius uns als Synodale im Vorfeld über die Veröffentlichung zur bundesweiten ForuM-Studie, mit dem eingereichten Bericht der EKIR. Die Rheinische Kirche bekennt sich vorbehaltlos zur Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt und bewertet selbstkritisch den früheren Umgang mit dem Thema. So setzt sich die EKIR für konsequente Aufarbeitung und umfassende Präventionsarbeit ein. Bis jetzt hatte der Schutz des Ansehens der Kirche oft einen

höheren Stellenwert als das Leid der Betroffenen. Der Umgang mit Missbrauch und sexualisierter Gewalt ist ein dauerhafter Lernprozess und wurde in der Vergangenheit nur sehr langsam vollzogen. So wurde für die Prävention ein umfassendes Konzept zum Schutz erstellt, die Meldepflicht für Fälle sexualisierter Gewalt beschlossen sowie eine zentrale Meldestelle eingerichtet.

Am Schlußtag ging es Schlag auf Schlag, es mussten noch viele Beschlüsse abgestimmt werden. Wie zum Beispiel die Zukunft der Pfarrstellenplanung 2040. Oder die Gebäudelösung des Hauses der Landeskirche in Düsseldorf. Oder Flüchtlingsschutz an den EU-Außengrenzen. Mehr Mittel für Kinder durch die Kindergrundsicherung. Unter der Überschrift „Weniger Regeln, mehr Freiheit“ wurde eine neue Lebensordnung geschaffen, mit mehr Gestaltungs- und Entscheidungsfreiheit für Pfarrpersonen oder Presbyterien, sowie eine Stärkung der Mitglie­derorientierung. Die Lebensordnung ist eine Folge, der vor einem Jahr beschlossenen Kirchenordnung, die im März 2024 in Kraft tritt. Des Weiteren zeigt sich die EKIR besorgt über die Gefahren für Demokratie und Gesellschaft, die von der AfD ausgehen. So

wurde in einem Beschluss erklärt, dass die Landessynode die politischen Grundsätze der AfD für nicht vereinbar mit den Grundwerten des christlichen Glaubens hält. Die Synode fordert auf: „Genau zuzuhören, Sorge und Ängste wahrzunehmen, aber klar zu widersprechen, wenn Intoleranz und Hass das Gespräch bestimmen.“ In einem weiteren Beschluss tritt die Synode für die Sicherheit in Israel und für die Zwei-Staaten-Lösung ein. „Antisemitismus ist Gotteslästerung“ heißt es im Beschluss „Gegen Antisemitismus. Für Gerechtigkeit und Frieden in Israel und Palästina.“ Vorausgegangen war am Mittwoch ein Nachtgebet in der St. Albertus Kirche Düsseldorf unter der Überschrift: „Wünscht Jerusalem Frieden“.

Somit ging für mich am Freitag, 19. Januar, eine ereignisreiche, arbeitsintensive Woche in Düsseldorf zu Ende. Die nächste Synode findet dann Anfang nächsten Jahres in Bonn statt.

Die Landessynode im Überblick. Berichte, Meldungen, Pressemitteilungen und Videos finden Sie auch im Internet abrufbar unter: landessynode.ekir.de

Jana Seifert



ALLES, WAS IHR TUT, GESCHEHE IN LIEBE

Gedanken zur Jahreslosung 2024

Mit diesen wunderbaren Worten der Liebe sind wir ins Jahr 2024 gestartet. Das hört sich umfassend an, denn da wären 366 Tage, an denen wir uns ganz der Liebe hingeben sollen: also alles. Alles, was ihr tut, 366 Tage im Jahr, soll in Liebe geschehen.

Da stellt sich die Frage: Wie soll das denn gehen? Der Satz klingt eigentlich ganz harmonisch und leicht, aber dennoch heißt es bewusst nicht „mit Liebe“ oder „durch Liebe“, nein es heißt „in Liebe“.

Die Liebe ist ein geradezu überirdisches Prinzip. Die Liebe kann uns verändern, Liebe tut gut. Sie tut uns gut. Sie tut unseren Mitmenschen gut. Und auch Gott hat Freude daran.

Jesus erklärt es in Markus 12 den Schriftgelehrten, die ihn fragten: „Was ist das höchste Verhaltensprinzip, was ist das wichtigste Gebot?“ Seine Antwort: „Dreimal Liebe.“ Liebe zu Gott, also Gott lieben. Liebe zu meinem Nächsten, also meinen Nächsten lieben. Und Liebe zu mir selbst, also mich selbst lieben.

Somit werden aus einem einzigen gleich drei Gebote. Das macht es nicht leichter. Denn auf die Spitze getrieben, können sie sich gegenseitig auch widersprechen. Wie bei „mit Liebe“, „durch Liebe“ und „in Liebe“.

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

Das, was sich also zunächst einfach anhört, das „Jahresprogramm Liebe 2024“, stellt sich als durchaus schwierige Aufgabe heraus. Man muss von Mal zu Mal überlegen und da bleiben viele Fragen offen. Wie zum Beispiel: Auf welche Weise wollen wir denn der Liebe

Gestalt geben? Was wollen wir tun? Und was müssen wir tun?

Doch in diesem kurzen Vers ist nicht nur vom Tun die Rede, sondern auch vom Geschehenlassen. In der Spannung zwischen Tun und Geschehenlassen scheint ein tiefgreifendes Verständnis des Lebens zu stecken als Gleichgewicht von aktivem Handeln und Gelassenheit. Zum einen unser Tun, also aktives Handeln, in dieser Welt, in diesem Jahr an 366 Tagen. Aber dieser Vers mahnt uns in aller Weisheit auch zur Bescheidenheit: Es gibt Momente, in denen wir das, was geschieht, geschehen lassen müssen. Sonst stören wir den Lauf, den Gott den Dingen gibt. Wie den Lauf für unse-

ren Glauben. Wir vertrauen uns dem an, was Gott tut und tun will. Wir lassen los, wo es angebracht ist. Wir vertrauen darauf, dass Gott alles an 366 Tagen in seinen Händen hält. Denn was Gott tut, tut er aus Liebe.

Es klingt wie eine Einladung, die Gott uns hier mit auf den Weg gibt. Denn alles, was wir in den nächsten 366 Tagen tun und oder geschehen lassen, soll in Liebe geschehen. Nehmen wir doch einfach die Einladung an und somit Gottes bedingungslose Liebe zu uns. Möge die Liebe Gottes uns begleiten, stärken und uns Hoffnung und Kraft geben.

Jana Seifert



Die Liebe hört niemals auf

1.Korinther 13,8

VERSTORBENE

Rosemarie Weber, geb. Albrecht
Helga Bertel Bondorf, geb. Gronenwald
Herbert Bonnke
Dr. Karl-August Brockhaus
Heinz Bruzek
Rainer Burckhardt
Georg Bußer
Elke Eckweiler, geb. Holzapfel
Herbert Freitag
Elke Gronert, geb. Vial
Erich Klingel

Doris Krause, geb. Grodeck
Gisela Langer, geb. Topp
Helmut Mauß
Gerhard Muskulus
Renate Oster, geb. Brzezinski
Werner Plenske
Frieda Rink, geb. von der Schmitt
Margret Rommeis, geb. Bolte
Ilse-Dora Schöpke, geb. Scholz
Helga Twachtmann, geb. Bartel
Ingrid Wittenschläger (Binnenbrücker), geb. Bellscheidt

TAUFEN

Leonie und Liam Walter

Toni Großgarten

Viola Avina Posmann



FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Gruppe	Wann?	Treffpunkt	Ansprechpartner*
Kindergottesdienst	So 11 Uhr (nicht in den Ferien)	Gemeindehaus	Renate Kandler-Bach und Team
Kindermusical	Di 17.30-19 Uhr	Gemeindehaus	Thilo Mohr, Tel. 01 57 33 87 65 50 Andrea Stenzel
Konfirmandenunterricht	bitte erfragen	Gemeindehaus	Friedemann Bach
Theatergruppe ab 14 Jahren	Do 18-20 Uhr	Gemeindehaus	Thilo Mohr, Tel. 01 57 33 87 65 50

FÜR JUGENDLICHE UND ERWACHSENE

Gruppe	Wann?	Treffpunkt	Ansprechpartner*
Vorbereitung Kindergottesdienst	nach Absprache	Gemeindehaus	Renate Kandler-Bach
Mitarbeiterrunde	Mo 19 Uhr	Friedenskirche	Sarah Knieps

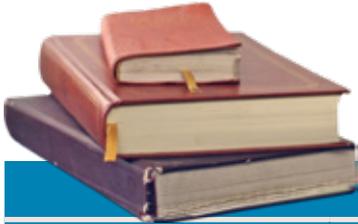


FÜR ALLE, DIE MUSIK MACHEN WOLLEN

Gruppe	Wann?	Treffpunkt	Ansprechpartner*
Kinderchor I Kinder ab 4 Jahre bis 1. Schuljahr	Do 16.30-17.05 Uhr	Gemeindehaus	Kantorin Andrea Stenzel
Kinderchor II Kinder ab 2. Schuljahr	Do 17.05-17.55 Uhr	Gemeindehaus	Kantorin Andrea Stenzel
Gospelchor	Di 20 Uhr	Gemeindehaus	Kantorin Andrea Stenzel
Kantorei	Mi 20 Uhr	Gemeindehaus	Kantor Christoph Anselm Noll
Offenes Singen	letzter Freitag im Monat 10-11.30 Uhr	Gemeindehaus	Herr Frerich Tel. 0 16-32 53 67 68
Posaunenchor	Mi 18-19.45 Uhr	Gemeindehaus	Pfarrer Rüdiger Stiehl
Junior-Posaunenchor	Mi 16.30-17.45 Uhr	Gemeindehaus	Pfarrer Rüdiger Stiehl

GRUPPEN, DIE HELFEN

Gruppe	Wann?	Treffpunkt	Ansprechpartner
Anonyme Alkoholiker	Di 18 Uhr	Friedenskirche	Norbert mobil 01 51-62 51 42 12 Willi mobil 01 71-2 10 95 72
Dt. ILCO-Gruppe für Stomaträger	Termine und Ort aktuell bitte erfragen	–	Frau Lange Tel. 0 22 25-7 09 76 62
Ökumenische Flüchtlingshilfe e.V.	Mo-Fr 10-12 Uhr	Weststraße 6, BNA	Werner Rex mobil 01 77-4 76 72 09 Herr Dedenbach mobil 01 78-8 68 22 24 Tel. 3 02 95 55
Selbsthilfegruppe Parkinson e.V.	Termine und Ort aktuell bitte erfragen	–	Stefan Schaaf, Tel. 3 96 89 11 juparlp.nord@yahoo.de



FÜR ERWACHSENE

Gruppe	Wann?	Treffpunkt	Ansprechpartner
Bibel-Gespräche	i.d.R. 1. und 3. Mo i.M. 19.30 Uhr	Gemeindehaus	Pfarrer Friedemann Bach*
Frauenhilfe	14-tägig	Friedenskirche	Frau Schneider Tel. 47 53
Frauentreff für Frauen von 40-65 Jahren	letzter Do i.M. 19.30 Uhr	bitte erfragen	Frau Krause Tel. 51 88
Treff für Sehbehinderte mit Fahrdienst nach Absprache	<i>Termine und Ort aktuell bitte erfragen.</i>		Frau Stickel Tel. 8 17 51 Frau Schenk Tel. 3 69 89

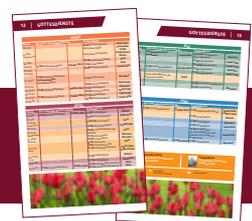
SENIORENNETZWERK

WWW.SENIORENNETZWERK-BNA.DE

Gruppe	Treffpunkt	Ansprechpartner
Begegnungs-Café	Mehrgenerationenhaus	Frau Surrey Tel. 9 14 98 92
Computerstammtisch für Senioren	Mehrgenerationenhaus	mail_stammtisch@mailbox.org
Gesprächskreis	Mehrgenerationenhaus	Herr Mehlhop Tel. 0 26 55 9 62 38 98
Kochen für Männer	Mehrgenerationenhaus	Herr Schuhen Tel. 9 03 77 77
Malen	Mehrgenerationenhaus	Herr Nicolaysen Tel. 3 96 50 53
Reparatur-Treff	Container vor Mehrgenerationenhaus	Herr Kühnel Tel. 3 96 68 75 reptreff-neuenahr@gmx.de
Seidenmalerei	Mehrgenerationenhaus	Frau Stuckenschmidt Tel. 20 64 21
Spielegruppe für Senioren	Mehrgenerationenhaus	Frau Mecklenburg Tel. 66 08



Den Gottesdienstplan
finden Sie unter www.evkina.de



MÄRZ

Freitag, 29. März • 17 Uhr • Friedenskirche

Konzert zum Karfreitag

Augustin Pfleger: Passionsmusik (um 1670)
„Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuz“
für Solostimmen & Instrumente
Andrea Stenzel • Christoph Anselm Noll

APRIL

Freitag, 5. April • 19 Uhr • Casa Blankart
(am Blankartshof in Ahrweiler)

Karaoke Feierabend mit dem Gospelchor Bad Neuenahr



Sonntag, 7. April 2024

Tagesausflug für Familien in den Museumspark Orientalis Nijmegen

Anmeldung und Info: sarah.knieps@ekir.de oder
01 51-14 32 79 08



Samstag, 13. April • 15 Uhr • Christuskirche
Andernach

Abraham • Ein Kindermusical



Kindermusicalgruppe & Kinderchor der Ev. Kirchengemeinde

Junge Klavier- und Instrumentalsolisten

Leitung: Andrea Stenzel & Thilo Mohr

Abraham hat vor ca. 4000 Jahren gelebt. Gott sagt zu Abraham: »Verlass dein Zuhause und deine Verwandten und geh in das Land, das ich dir zeigen werde.« Dann verspricht Gott: »Du wirst zu einem großen Volk werden. Und durch dich werde ich vielen Menschen auf der ganzen Erde Gutes tun.«

Abraham weiß nicht, wohin Gott ihn schicken will. Aber er vertraut Gott und deshalb gehorcht er ihm. Also packen Abraham und seine Frau Sara ihre Sachen. Dann machen sie sich auf die lange Reise. Werden sie im gelobten Land ankommen?

Sonntag, 28. April • 17 Uhr

Schlagergottesdienst im Gemeinde- haus

ab 16 Uhr Stehkaffee & Warmup

Projektchor
Schlagerfanatiker

Andrea Stenzel •
Thomas Rheindorf



MAI

**Samstag, 25. Mai • 19 Uhr • Friedenskirche
Ahrweiler**

Geistliche Abendmusik

Bach Suite Nr. 6 für Violoncello Solo
Riccate von Bassano, Degli Antonii & Bertalotti
Ludwig Frankmar • Violoncello

Ludwig Frankmar (*Falun 1960) stammt aus einer schwedischen Kirchenmusikerfamilie. Nach Studien in seiner Heimatstadt Malmö bei Guido Vecchi war er als Orchestermusiker an der Barcelona Oper und als Solocellist der Göteborger Oper tätig, sowie, nach Studien bei Thomas Demenga an der Musik-Akademie Basel, als Solocellist der Camerata Bern. Als er 1995 den Orchesterberuf verließ, beschäftigte er sich zuerst v.a. mit zeitgenössischer Musik. Kontakte und die Zusammen-

arbeit mit Kirchenmusikern führten ihn zur alten Musik und zur historischen Aufführungspraxis. Neben Solokonzerten, zum großen Teil in deutschen Kirchen, arbeitet er auch mit anderen Barockmusikern zusammen. Er lebt in Berlin.



JUNI

**Freitag, 21. Juni • ab 11 Uhr •
Wolfgang-Müller-Straße 7a (Innenhof)**

**„1. Tag der offenen Tür“
des Betreuungsvereins**

Der Betreuungsverein der Evangelischen Kirchengemeinde möchte sich vorstellen und lädt zum „1. Tag der offenen Tür“ in den Innenhof der Wolfgang-Müller-Straße 7a ein.

Wir möchten Ihnen Einblicke in unsere Arbeit geben und die vielfältigen Aufgabengebieten des Vereins vorstellen.

Für einen kleinen Imbiss ist selbstverständlich bestens gesorgt.

Das Team vom Betreuungsverein freut sich auf Ihren Besuch.



**Freitag, 28. Juni (19 Uhr) bis
Samstag, 29. Juni (10-18 Uhr)
Ev. Gemeindehaus • Wolfgang-Müller-Str. 9,**

**Gospelworkshop mit dem
Gospelchor Bad Neuenahr**

Gesponsert vom Förderverein Kirchenmusik e. V.

Referenten: Andreas Hermjakob (Percussion) & Manuel Schienke (Klavier)

Jede/r kann mitmachen.
Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung und Info: andrea.stenzel@ekir.de
oder 01 63-1 36 81 80



Gemeindepfarrer

Friedemann Bach
 Hardtstraße 39b
 Tel. 0 26 41-2 07 96 70
 mobil: 0 15 77-9 06 63 74
 friedemann.bach@ekir.de

Thomas Rheindorf
 Landgrafenstraße 35
 Tel. 0 26 41-3 78 37 81
 thomas.rheindorf@t-online.de

Schulpfarrer

Rüdiger Stiehl
 Thurgauer Straße 2/2
 Tel. 0 26 41-38 45 28
 ruefistiehl@gmx.de

Presbyterium

Vorsitzender
 erreichbar über das Gemeindeamt
 vorsitz@evkina.de

**Ev. Kindertagesstätte
„Arche Noah“**

Leitung: Björn Zentner
 Weststraße 6
 Tel. 0 26 41-9 05 04 46
 kita@evkina.de

Kirchenmusikerin

Andrea Stenzel
 Frankenweg 12
 53426 Königswald
 Tel. 0 26 46-9 14 13 71
 andrea.stenzel@ekir.de

Gemeindeamt

Leitung: Elke Eumann
 Wolfgang-Müller-Straße 7
 Tel. 0 26 41-9 50 63-0
 Fax. 0 26 41-9 50 63-10
 gemeindeamt@evkina.de
 Tel. Erreichbarkeit:
 Mo-Do 8.30-12.30 Uhr
 Fr 8.30-11 Uhr

Küsterinnen

Karla Ulrike Becker
 mobil: 01 76-56 87 17 44
 u.k.becker@gmx.de

Hausmeister

Rainer Blasius
 mobil: 01 71-47 90 219
 hausmeister@evkina.de

Michael Fabrello
 mobil: 01 51-18 53 35 17
 hausmeister@evkina.de

Kinder- und Jugendarbeit

Sarah Knieps
 Jugendleiterin
 Wolfgang-Müller-Straße 7
 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
 mobil: 01 51-14 23 79 08
 sarah.knieps@ekir.de
 Instagram: ev_jugend_badneuenahr

Renate Kandler-Bach
 Tel. 0 26 41-2 67 01
 renete.kandler-bach@ekir.de

**Krankenhaus- und
Klinikseelsorger**

Pfarrer Dr. Wilfried Glabach
 Weinbergstraße 56
 56564 Neuwied
 mobil: 0 15 78-8 59 58 55
 wilfried.glabach@ekir.de

Seniorennetzwerk

Kontakt über Pfarrer Bach

:KERIT

www.kerit-ahrweiler.de
 Tel. 0 26 41-8 93 93 80

Café Casa Blankart

Ahrhutstraße 24, Ahrweiler
 Tel. 0 26 41-8 93 93 82
 Öffnungszeiten:
 Mo-Fr 8-15 Uhr
Galina Flück-Rebenkova

Café Rastplatz

Kreuzstraße 9, Bad Neuenahr
 Tel. 0 26 41-8 93 93 83
 Öffnungszeiten:
 Mo-Fr 11-16 Uhr
Angelika Walscheid
 walscheid@evkina.de

:KERIT Zelt

Burgunderstraße 2, Ahrweiler
 Öffnungszeiten:
 Mo 14-16 Uhr
 Mi 12-14 Uhr
 Fr 14-16 Uhr

:KERIT Läden

Ahrhutstraße 24, Ahrweiler
 Tel: 0 26 41-8 93 93 81
 Kreuzstraße 9, Bad Neuenahr
 Öffnungszeiten:
 Mo-Fr 10-18 Uhr
 Sa 10-15 Uhr
 Montags ist in AW geschlossen
Petra Pellenz
 pellenz@evkina.de

**Diakonisches Werk-
Außenstelle**

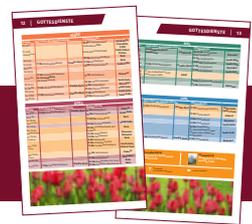
Michał-Patryk Kalinowski
Anne Wiegel
 Tel. 0 26 41-20 70 10-4
 Fax 0 26 41-20 70 10-9
 Sprechzeiten:
 Mo und Do: 10-12 Uhr
 Di: 10-12 Uhr

**Betreuungsverein der Ev. Kirchen-
gemeinden i. d. Rhein-Ahr-Region**

Wolfgang-Müller-Straße 7a
Daniela Boy
Anna Jakobs
 Tel. 0 26 41-95 06 32-0
 Fax 02 61-20 16 18 42 17
 info@btv-rar.de
 Sprechzeiten: (nach Vereinbarung)



Den Gottesdienstplan
 finden Sie unter www.evkina.de

**Gemeindehaus**

Wolfgang-Müller-Straße 9
 53474 Bad Neuenahr

Friedenskirche

Burgunderstraße 2
 53474 Ahrweiler

Kontoverbindung: Volksbank Rheinahr e.G.
 IBAN: DE48 5776 1591 1010 0355 00 | BIC: GENODE1BNA